



Merseburgische Blätter.

Herausgegeben von Kobitzschens Erben.

Sechszehnter Jahrgang. Mittwoch den 13. Juli.

Merkwürdige Sitten u. Gebräuche.

Bei dem Tode der alten Könige von Aegypten wurden einige hundert Klagleute angestellt, die ihre Köpfe mit Roth bedecken mußten. Alle Wohlgerüche waren auf das strengste untersagt. Wer am meisten stank, der trauerte am tiefsten.

Starb ein König der Scythen, so mußten sich die Trauernden ein Stück vom Ohr abschneiden und sich Stirn, Wange und Nase verwunden.

Den entseelten Lukas von Peru wurden hirschlederne Beinkleider angezogen, an welche jeder Staatsbeamte seine Adresse anhängte, und zwar auf der einen Seite, während auf der andern die Namen von deren Frauen ihren Platz erhielten.

Die Bissayas beobachteten beim Tode ihres Königs ein tiefes Stillschweigen, welches bei Todesstrafe niemand brechen durfte.

Bei dem Tode des Königs von Suida wurden dessen erster Minister mit begraben.

Einige Indianerstämme stopfen ihre Könige aus.

Die Bürger der Vereinigten Staaten beten und fasten einen Tag lang, wenn das Oberhaupt ihrer Regierung stirbt.

Die Japaneserinnen vergolden sich die Zähne, die Indianerinnen färben sich dieselben roth, die Damen in Guzurate, so wie in einigen andern Theilen Amerikas halten das für schön, wenn ihre Zähne vollkommen schwarz sind.

Die Grönländerinnen bemalen sich gelb und

blau, und einige Stämme dem russischen Zep-ter unterworfenen Inseln weiß und roth.

Die Damen in Schina verleben ihre Jugendzeit in einer fortgesetzten Selbstpeinigung, um eine Art von Ziegenfüße zu erlangen.

Die Perser halten eine Adlernase für den Subgriff der Schönheit, in andern Ländern zerbrechen die zärtlichen Mütter ihren Kindern die Nasen, um sie vor solcher Häßlichkeit zu bewahren.

Bei den Türken sind die rothen Haare in großem Ansehen, daß sie nur rothhaarige Damen vollkommen schön finden.

Die Schönen bei den Eskimos beschmieren sich den zarten Leib mit Bärenfett, und die junge, eitle Hottentotin behängt sich mit Stücken blutigen Pferdefleisches, wie die Damen in Deutschland und Amerika mit Spitzen und Guirlanden.

Die Chinesen lieben nur kleine Augen, und die Mädchen reißen sich forsältig die Augenbraunen aus.

Die Türkinnen färben sich die Augenbraunen schwarz und die Nägel roth.

Die Peruanerinnen durchbohren sich die Nasen, um Ringe daran zu hängen, deren Gewicht oder Größe den bürgerlichen Rang ihres Gatten anzeigt. Zudem befestigen sie auch Goldstücke, Krystalle u. dergl. daran.

Auf dem zarten Haupte der Chinesinnen prangt oft ein Vogel von Gold oder Kupfer, dessen Flügel die Schläfe bedecken, dessen Schwanz auf den Nacken herabhängt, und wo das Ganze so locker befestigt ist, daß jede Wendung des Kopfes es hin und her bewegt.

Die Wilden in Mayanthes tragen als Zier ein Brett von 6 Zoll, das sie mit Wachs auf den Haaren befestigt haben. Dadurch vermögen sie sich weder zu bücken, noch niederzulegen, und um sich niederlegen zu können, muß erst das Wachs geschmolzen seyn; auch kämmt man sich dort nur zweimal im Jahre.

In Natal endlich puzen sich die Frauen mit einer 10 Zoll hohen Mütze von Ochsentalg, mit Del begossen, die sich fest mit den Haaren verbindet und oft mehrere Jahre dauert.

Bestrafter Leichtsinn. Eingräßlicher und in seiner Art vielleicht einziger Unfall wird im Journal de Belfort erzählt. Ein Mädchen, das in der Fabrik des Herrn Biau zu Sentheim im Kanton Massévaux arbeitete, machte sich das Haar, obgleich es streng verboten war, daß sich die Arbeiterinnen zwischen den Maschinen mit solchen Nebendingen beschäftigten. Ein Aufseher kam, und das Mädchen bückte sich, damit er sie nicht sehen sollte. Aber diese unvorsichtige Bewegung hatte schlimme Folgen. Das lange aufgelöste Haar des Mädchens gerieth in die Maschine, schlang sich um den Cylinder und im Augenblicke war ihr das ganze Haar von den Augen an bis zu den Ohren und zum Nacken mit der Kopfhaut ausgerissen. Sie war völlig skalpirt. Man hofft zwar, daß sie mit dem Leben davon kommen werde, aber sie wird fürchterlich entstellt bleiben.

Klimpern gehört zum Handwerke; die Yankee's sind Meister darin. Ein Pröbchen bringt der Komet nach Americanischen Blättern, in denen Ankündigungen, wie folgende, keine Seltenheit sind. Ein junger Kaufmann ließ auf sein Aushängeschild die Worte setzen: „N. N. ist mit den neuesten Modewaaren wohl assortirt, auch mit einem Bräutigam, denn er wünscht sich selbst zu — verheirathen.“ — Der Mann lebt in New-York, und wer die Americanischen Mädchen kennt, wird leicht begreifen, daß von dem Augenblicke dieser Bekanntmachung an, des Kaufmanns Gewölbe vom weiblichen Geschlecht überfüllt war. Alles kaufte und kaufte — kurz, unser junger, hübscher Kaufherr ist bereits ein gemachter Mann. Zu heirathen kommt ihm indes gar nicht in den Sinn; der Andrang ist gegenwärtig bei ihm nicht minder groß, denn jede neue schmucke

Käuferin hofft, die seltene Waare, einen „Ehemann,“ bei guter Gelegenheit vielleicht doch noch zu erschnappen.

Eine barmherzige Schwester, deren besonderes Geschäft es ist, Trost und Hülfe in die Gemäcker des Elends und des Jammers zu bringen, begab sich unlängst nach dem Gefängnisse Saint Lazare, um unter den dort eingesperrten Weibspersonen einiges Almosen zu vertheilen. Im Vorsaal des Gefängnisses legte sie ihren Hut, an dem ein schwarzer Spitzen Schleier befestigt war, und ihren Pelzmantel von sich, und ging dann, von einer andern Schwester begleitet, in die Gefängniszimmer, um ihr frommes Geschäft zu vollziehen. Eine gefangene Weibsperson, die alle ihre Bewegungen ausspionirt hatte, benutzte die augenblickliche Abwesenheit der Schwester, zog sogleich die abgelegten Kleidungsstücke an, hüllte sich dicht in den Schleier, präsentirte sich an der Ausgangsthür, die sogleich geöffnet wurde, und da die Gefängniswärter keinen Betrug ahnen konnten, war auch die Gefangene bald verschwunden.

In München hat die Polizei-Behörde angefangen, das lange Stehenlassen von Pferden auf der Straße vor den Wirthshäusern in der argen Kälte als Thierquälerei zu bestrafen. Oft sitzen die Kutscher Nächte lang am warmen Ofen, saufen und spielen, indes die armen Thiere nicht einmal zugedeckt, allen Qualen des Frostes ausgesetzt werden. Auch ein Kaufmann bei München, der mit seiner Familie auf einen Ball geladen war und aus Schmutz und Knickerei seine Pferde nicht in ein Wirthshaus schicken wollte, sondern sie sammt dem Kutscher bei einer Kälte von dreizehn Grad Reaumur auf der Straße ließ, ist von der Polizei vorgesordert worden. Er bezahlte 16 Gulden Reichswährung Strafe, und als er nach Hause kam, fielen beide Pferde hin und waren todt. Empfindlicher ist eine niedere Knickerei noch nicht bestraft worden.

In Josephstadt lebte noch vor einigen Jahren ein Gastwirth, mit Namen Wessely, der wegen seines unendlichen Körperumfangs weit und breit berühmt war und selbst die Ehre erhielt, in Kupfer gestochen und illumi-

nirt zu werden. Er brauchte 25 Ellen Nan-
king zu einem Paar Hosen. Er saß gewöhn-
lich am Ofen seiner Wirthsstube, und mußte
sich oft, wie alle berühmten Leute, von Durch-
reisenden angaffen lassen. Einmal kehrte bei
ihm des Nachts ein Tuchhändler aus Reiche-
nau ein, der ein wenig benebelt war und mit
Ungeßüm verlangte, von ihm und nur von
ihm bedient zu werden. Wessely wollte ihm
einen seiner Diener zur Bedienung geben, und
stellte ihm vor, daß, wenn er von seinem Be-
gehren nicht ablasse, er dies gewiß bereuen
werde. Er mußte, um nicht insultirt zu wer-
den, endlich seinem Drängen nachgeben und
ihn in eigener Person bis ein Uhr Nachts be-
dienen. Als der Handelsmann früh die Rech-
nung verlangte, rechnete ihm Wessely die
Bedienung mit 300 Fl. an und drohte, seine
Waaren zu behalten, wenn er ihn nicht voll-
ständig bezahlte. Auf geschehene Weigerung
ließ er sein Tuch in Beschlag nehmen und gab
es nicht eher heraus, als bis der Gast die ver-
langte Summe, welche er sich ausborgen mußte,
bezahlt hatte. Sogleich schickte Wessely das
Geld in die Armenkasse der Stadt Jaromer,
unter deren Jurisdiction die Festung Joseph-
stadt steht.

Ein angehender Advocat kommt zu seinem
Vater und erzählt diesem voller Freude, daß
der schon seit einem Jahrhundert obschwebende
und sehr verwickelte Concurß-Proceß contra
N. N. durch seine Bemühungen endlich been-
digt worden sey. Der Vater, der früher eben-
falls Advocat gewesen, fährt erschrocken einen
Schritt zurück, und als der Sohn, darüber
erstaunt, nach der Ursache fragt, entgegnete
der Alte: „Mit diesem Prozesse, den Du Dich
rühmst, beendigt zu haben, habe ich meine
Praxis begonnen, darauf gestützt, Deine selige
Mutter geheirathet, Dich davon studiren lassen
und ihn jetzt quasi als Mitgift in Deinen neuen
Haushalt i. e. Praxis mitgegeben. Nun ver-
schleuderst Du binnen wenigen Monaten ein
Gut, wovon noch Deine Kinder und Kindes-
kinder zehren sollten.“

Ein Rauffahrteischiff ward von einem an-
dern Fahrzeug verfolgt. „Ewiger Gott!“
schriegen entsetzt einige sich als Passagier am
Bord Befindliche. „Das sind gewiß Seeräu-

ber!“ — „So ist es leider,“ versetzte der Ca-
pitain, aber sie brauchen keine Angst zu haben,
sondern können ganz ruhig seyn, meine Da-
men; denn ich gebe Ihnen hiemit mein Ehren-
wort, daß, bevor mein Schiff in die Hände
der Seeräuber kommt, sprengte ich es in die
Luft.“

Romische Zusammenstellungen von verschiedenen Anzeigen.

Vorzügliches Zahnpulver à la Eisenbahn ist
so eben in meiner Apotheke verfertigt und zum
Verkaufe ausgestellt worden; — man hat die
Bemerkung gemacht, daß dasselbe zu Mehlspei-
sen sich sehr eignet, — aber ein Jeder wird
nach dem Gebrauche die furchtbarsten Schmer-
zen im Munde bekommen — weshalb es hier-
mit vom hochlöblichen Sanitätsamt auf das
Beste anempfohlen werden kann.

Entfernten Freunden und Verwandten
beehre ich mich, die glückliche Entbindung mei-
ner lieben Frau von einem gesunden Zwilling-
paar anzuzeigen; welches täglich gegen 4 Sil-
bergroschen Entree zu sehen ist, wie es Kiesel-
steine und Feuer verschluckt und ein Gewicht
von 300 Pfund auf der Nase balanciren wird.

Magenstärkende, dem ganzen Körper zu-
trägliche Pillen — und Sägespäne mit Torf
vermischt, so wie auch Glanzwiche — als
Dessert-Wein zu empfehlen — sind nebst seinen
andern bekannten Artikeln beim Apotheker
Mörser zu bekommen.

Zweifelhige Charade.

Das erste Ding beweglich ist
Und gar zu gern den Tact vergift.
Das Zweit' in keinem Haus vermischt,
Stets als Geschenk mit Recht verdriest.
Das Ganze mit Gewalt und List
Das Erste weißlich oft verschließt.

Anfsung der zweifelhigen Charade im vorigen Stück:
Herzleid.

Künftigen Sonntag predigen in der
Schloß- u. Domkirche: Vorm. Hr. Diac. Langer;
Nachmitt. Hr. Cand. Schinke.
Stadtkirche: Vorm. Hr. Senior Heydenreich;
Nachm. Hr. Diac. Schellbach.

Neumarktkirche: Herr Pastor Gruner von
Beuna.

Altenburger Kirche: Hr. Pastor Wallenburg.

Kirchennachr. voriger Woche: (Merseburg.)

Dom. Gestorben: der Bürger Merckel, 35 Jahr alt, an der Verzebrung.

Stadt. Geboren: dem Schneidermeister Weise eine Tochter; einer ledigen Person ein Sohn. — **Getrauet:** der Handarbeiter Pohlenz mit Jgfr. M. M. D. Weise von hier. — **Gestorben:** der Bürger und Deconom Jehmisch, im 82. Jahre, an Altersschwäche; der Handarbeiter Kellermann, im 58. Jahre, an Verzebrung; die Ehefrau des Deconomens Harnisch, im 27. Jahre, an den Folgen der Entbindung; der 4te Sohn des Handarbeiter Witter, im 6. Jahre, an Krämpfen; eine uneheliche Tochter, im 1. Jahre, an Krämpfen.

Neumarkt. Geboren: dem verstorbenen Schuhmachermeister Prenz ein Sohn; einer ledigen Person ein Sohn.

Altenburg. Geboren: dem Schutzverwandten und Schuhmachermeister Lorenz eine Tochter; dem Einwohner und Zimmermann Reichenbach eine Tochter. — **Gestorben:** die geschiedene Ehefrau des Schnittbändler Nögler, 48 Jahr alt (in der Saale todtgefunden); des Maurers und Einwohners Heßschold ehelich jüngster Sohn, 1½ Jahr alt, an Verzebrung.

Kirchennachr. von Lauchstädt: Juni.

Geboren: dem Einw. und Handarbeiter J. Ch. Schneizer allhier ein Sohn; dem Bürger und Fleischer-

meister K. W. Stengel ein Sohn; dem Bürger und Wagnermeister G. K. Köbel eine Tochter; dem F. F. Menzel, in Diensten in Merseburg, ein Sohn. — **Gestorben:** Frau B. L. Neckerlein, des Bürgers, Hausbesizers und Restaurateurs G. E. Neckerleins in Leipzig Ehefrau, 33 Jahr alt, am Nervenfieber.

Kirchennachrichten von Schaafstädt: Monate April, Mai und Juni.

Geboren: dem Steuer-Regenten und Kirchen-Vorsteher Grimm eine Tochter; dem Mehlhändler Wiemann ein Sohn; dem Schneidermstr. Enke eine Tochter (todtgeb.); dem Bürger und Deconomens Hochheim ein Sohn; dem Rathskellerwirth Künast ein Sohn; dem Besitzer der Ziegelscheune Schier eine Tochter; dem Schloffermeister Steinkopf eine Tochter; dem Bürger und Zimmermann Weichmann ein Sohn; dem Schneidermstr. Poppendick ein Sohn; dem Sattlermstr. Thieme ein Sohn; dem Maurer Strich ein Sohn; dem Bürger u. Einwohner Stöber ein Sohn. — **Getrauet:** Johann Heinrich Silber, Schullehrer in Teucheru und Jgfr. Rosalie Pauline Dießschold; der Fuhrmann Friedrich Adnede aus Merseburg und Jgfr. Wilhelmine Marie Stöber von hier; der Bürger, Einwohner und Besitzer einer Kalkbrennerei Johann Gottlob Kapser und Jgfr. Auguste Wilhelmine Friedemann von hier. — **Gestorben:** Johann Friedrich Muschick, Schmiedegefelle von hier, 19 Jahr alt; Frau Marie Christiane Pfeifner, 68 Jahr alt; Friederike Wilhelmine Sturm, des Thierarztes Wilhelm Sturms Ehefrau, 45 Jahr alt; der älteste Sohn des Glasermstr. Leichmann, 8 Jahr alt; des Handarb. Kreidemann jüngster Sohn; der Handarb. Meyer, 63 Jahr alt.

Marktpreise der letzten Woche.

	Eblr.	sg.	pf.	bis	Eblr.	sg.	pf.		Eblr.	sg.	pf.	bis	Eblr.	sg.	pf.
Weizen ...	2	15	—	bis	2	25	—	Gerste	1	1	3	bis	1	2	6
Roggen ...	1	10	—	bis	1	17	6	Hafer	—	22	6	bis	1	1	3

Bekanntmachungen.

(768) Vermietung. Die unter dem alten Rathhause befindliche Werkstatt des Klempnermeister Thomas, ingleichen zwei auf dem tiefen Keller befindliche Keller werden zu Michaelis d. J. pachtlos und sollen von da ab auf drei Jahre anderweit vermietet werden.

Zur Abgabe der Miethgebote darauf steht ein Termin auf

Dienstag den 18. Juli d. J., Vormittags 11 Uhr,
und haben sich die hierauf Reflectirenden in unserem Secretariate einzufinden.

Merseburg, den 9. Juli 1842.

D e r M a g i s t r a t.

(760) Obst-Verpachtung. Die diesjährige Obstnutzung in der Gemeinde Kunstädt, soll Sonntag, als den 17. Juli, Nachmittag 3 Uhr, meistbietend verkauft werden, die Bedingungen werden bekannt gemacht werden.

Böhme, Ortsrichter.

(758) Obst-Verpachtung. Die diesjährige Obstnutzung an Äpfeln, Birnen und Pflaumen, auf den bedeutenden Plantagen des Ritterguts Kriegstädt bei Lauchstädt, soll

Montag den 18. Juli, Vormittags 10 Uhr,
 öffentlich bestbietend verkauft werden. Pächter hat gleich im Termine die Hälfte des Pacht-
 geldes anzuzahlen.

(762) Obst-Verpachtung. Die diesjährigen Pflaumen und Äpfel der Gemeinde
 Wallendorf, sollen Sonntags den 17. Juli c., Nachmittags 3 Uhr, unter den im Termine
 bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend verpachtet werden.

Die Gemeinde daselbst.

(770) **Gras-Verkauf.**

Sonntags als den 17. Juli, Nachmittags 3 Uhr, soll die diesjährige Grasnutzung der
 zwei in Meuschauer Aue belegenen Ahdendorfer Gemeinde-Wiesen bei den Bauermeister
 Mitternacht in Ahdendorf gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

(759) **Fettes Vieh.** 100 Stück fette Hammel verkauft das Rittergut Kriegstädt
 bei Rauchstädt.

(780) Haus-Verkauf. Veränderungs halber bin ich gesonnen, mein in hiesiger
 Altenburg belegenes Wohnhaus, bestehend aus drei Stuben, Kammern, Küche und Hof-
 raum mit Einfahrt, so wie Stallung auf 4 Pferde, freiwillig zu verkaufen.

Merseburg, den 10. Juli 1842.

Wittwe Kaufeld.

(778) Logis-Vermiethung. Auf dem Brühl Nr. 337. ist ein Logis zu ver-
 miethen.

(776) Logis-Vermiethung. Auf dem Brühl Nr. 350. sind zwei Stuben mit
 oder ohne Meubles vom 1. August ab zu vermiethen.

Merseburg, den 11. Juli 1842.

(728) Logis-Vermiethung. Die obere Etage Nr. 347. Brühl, bestehend in
 4 Stuben, 3 Kammern, Küche nebst Zubehör, kann jetzt oder zu Michaeli bezogen werden.

Merseburg, den 4. Juli 1842.

(756) Logis-Vermiethung. In der Schmalegasse Nr. 542. ist eine Stube mit
 oder ohne Meubles an einen einzelnen Herrn zu vermiethen.

(764) Logis-Vermiethung. Ein geräumiges Logis für eine anständige Familie,
 bestehend aus 2 Stuben, Kammer, Küche, Boden, Waschhaus nebst Zubehör, steht von
 Michaeli an zu vermiethen bei dem Sattlermstr. Kübler auf dem Neumarkte.

(783) Logis-Vermiethung. Ein freundliches Logis am Markt bei P. A. Weddy
 ist zu Michaeli zu vermiethen.

(789) Logis-Vermiethung. Im Vorwerk Nr. 437. sind 2 Stuben, Küche, Kam-
 mer und Torfgelass von jetzt an zu vermiethen.

Merseburg, den 11. Juli 1842.

(788) Logis-Vermiethung. Zwei Stuben mit Zubehör sind im Brühl Nr. 349.
 zu vermiethen.

(772) Wohnungs-Veränderung. Daß ich nicht mehr in der kleinen Sirtigasse,
 sondern am Eingange der Rittergasse bei dem Oberlehrer Herrn Dresde wohne, zeige ich
 hierdurch ergebenst an und bitte das mir bisher geschenkte Vertrauen für die Folge auch
 in dieser neuen Wohnung zu Theil werden zu lassen; dagegen werde ich mich bemühen,
 die bisher sich selbst empfohlene Arbeit auch fortwährend zu liefern.

Merseburg, den 10. Juli 1842.

Kohblank, Korbmachermeister.

(782) Anzeige. Daß ich nicht mehr bei dem Herrn Gastgeber Tiemann vor dem
 Gotthardtschore wohne, sondern in die Gotthardtsstraße Nr. 144. zu den Getreidehänd-

ter Herrn Thran junior gezogen bin, und mehrere Sorten Oberländer Holzwaaren sehr billig verkaufe, mache ich meinen werthen Abnehmern bekannt, mit der Bitte, mich recht viel zu beschäftigen.

S. Götschel,

Getreidemäkler und Holzhändler.

(791) Handlungs-Anzeige. Vorzüglich schöne neue Matjes-Heringe empfehle ich in Schocken und einzeln zu den billigsten Preisen.

Merseburg, den 11. Juli 1842.

C. W. Klingebell.

(790) **Kräuter-Tinctur zur Verschönerung und Beförderung des Wachsthumms der Haare.**

Sie ist ein vorzügliches Pflanzen-Product, welches einzig und allein die Haare erhält und zugleich auf kahlen Stellen sie wieder hervorbringt, weil gewöhnlich auf solchen Stellen noch kleine Haare vorhanden sind, die die Kraft nicht haben, zu wachsen, durch diese Tinctur aber gestärkt werden; auch wird das Ausgehen der Haare bei Anwendung derselben augenblicklich verhindert. Wer sich dieser Tinctur bedient, wird sehr bald von der vorzüglichen Wirkung derselben sich überzeugen.

Der Preis einer jeden Flasche nebst Gebrauchs-Anweisung ist 20 Sgr. und ist nur allein echt zu haben bei
Louis Naumann am Dom Nr. 270.

(761) **Etablissements-Anzeige.**

Hiermit beehre ich mich, einem sehr geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum ergehenst anzuzeigen, daß ich die Material-, Taback- und Weinhandlung des Hrn. Rothe auf dem Neumarkt hier käuflich übernommen habe, und von heute an unter meiner Firma fortführen werde. Stets wird mein Bestreben dahin gerichtet seyn, das mir zu Theil werdende Wohlwollen und gütige Vertrauen, durch die strengsten Grundsätze der Reellität zu erhalten und dauernd zu sichern.

Merseburg, den 8. Juli 1842.

Wilhelm Franke.

(739) Etablissement. Da ich mich als Tischlermeister etablirt habe, zeige ich dies dem hohen Adel und geehrtem Publicum hiesiger Stadt und Umgegend unter Zusicherung prompter und reeller Bedienung hiermit ergebenst an, wie auch zugleich, daß ein von Mahagoni und Gebra gearbeiteter Schreibeseccretair, mein Meisterstück, bei mir zum Verkauf steht.

Merseburg, den 3. Juli 1842.

Anselm Dreyflust, Tischlermeister,
Unter-Altenburg Nr. 736. auf dem Hellmichschen Gute.

(732)

C o l o n i a

Cölnische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft,

genehmigt von Sr. Majestät dem Könige durch Allerhöchste Cabinets-Ordre vom 5. März 1839, mit einem Fonds von drei Millionen Thalern, versichert zu festen, äußerst billig gestellten Prämien, Immobilien und Mobilien jeder Art, als: Kirchen, Wohnhäuser, Scheunen, Mühlen, Hausgeräth, Waaren, Vieh, Getreide in Scheunen und in Schobern oder Feimen.

Die Gesellschaft leistet Ersatz nicht bloß für den unmittelbaren Brandschaden, sondern auch für den Verlust der durch Blitzschlag, durch Ketten, Löschen, Ausräumen, Abhandenkommen beim Brande entsteht.

Es werden Versicherungen auf jede Frist, unter einem Jahre, auf ein Jahr und auf fünf Jahre, abgeschlossen. Bei Versicherungen auf fünf Jahre unter Vorauszahlung der vierjährigen Prämie wird die des fünften Jahres erlassen. Nachzahlungen finden niemals statt.

Nähere Auskunft und Anleitung zu Versicherungsanträgen werden jederzeit bereitwillig ertheilt von

Lauchstädt, den 4. Juli 1842.

C. G. Kamprath, Agent.

(781) Feinster Gewürz-Extract zu allen Arten Bäckereien.

Man tröpfelt dieses Del auf den zum Backen bestimmten Zucker, reibt selbigen und rührt diesen unter den Teig. Dieser Gewürz-Extract ertheilt nicht allein allen Bäckereien den vortrefflichsten Wohlgeschmack, sondern er befördert auch das in die Höhegehen des Teiges. Zu haben bei
Franz Schwarz am Markt „Stadt Berlin.“

(775) Anzeige. Durch die neuern baulichen Einrichtungen des hiesigen Königl. Steuer-Amts-Local's, ist der Weg zu meiner Wohnung, welche letztere unverändert im hiesigen Rathshof geblieben ist, nur auf den beschränkt, welcher durch die Armgasse und zum rechtsseitigen Thore hinein in den Rathshof führt.

Damit nicht Diejenigen, welche zur Nachtzeit meiner bedürfen, in Verlegenheit gerathen, mache ich dies hiermit ganz ergebenst bekannt.

Merseburg, den 10. Juli 1842.

Die Hebamme Schumann.

(757) Gesucht. Eine zuverlässige, mit recht guten Zeugnissen versehene Haushälterin wird gesucht, von dem Rittergute Kriegstädt bei Lauchstädt.

(769) Gefunden. Ein am 9. h. verloren gegangener Wagenmuttererschraubenzwinger kann gegen Wiedererstattung der Insertionskosten in Empfang genommen werden, Brühl Nr. 347. eine Treppe hoch.

(766) Verloren. Auf den Werder-Wiesen ist ein Sattel verloren worden, der ehrliche Finder wird gebeten, denselben gegen eine angemessene Belohnung bei mir abzugeben; vor Ankauf desselben wird gewarnt.

Merseburg, den 7. Juli 1842.

Friedrich Harnisch.

(767) Aufforderung. Alle Diejenigen, welche an meine verstorbene Frau, Amalie geborne Kathe, eine Forderung zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, sich binnen 14 Tagen bei mir zu melden und ihre Ansprüche hier zu bescheinigen, damit dieselben bei der bevorstehenden Regulirung des Nachlasses berücksichtigt werden können.

Merseburg, den 7. Juli 1842.

Friedrich Harnisch.

(786) Bekanntmachung. Ein in Militair-Arbeit geübter Schneidermeister, der die Anfertigung der Bekleidungen pro 1843 für die im Regierungsbezirk Merseburg stationirten 80 Wachtmstr. und Gensd'armen übernehmen will, und 150 Thlr. Caution zahlen kann, erfährt das Nähere in den Vormittagsstunden von 11—1 Uhr beim Gensd'armerie-Offizier hieselbst.

(785) Bekanntmachung. Es ist alle Tage Gelegenheit nach Leipzig und Halle, so wie an den Theatertagen nach Lauchstädt; auch sind von jetzt an zwei Einspänner zu vermietthen, weshalb um zahlreichen Zuspruch bittet
Friedrich Lichhof.

(779) Bekanntmachung. Daß ich für keine, von meinem Vater contrahirte Schulden stehe, mache ich hiermit zur Beachtung bekannt.

Unterfrankleben, den 11. Juli 1842.

Friedrich August Karze, Stellmachermstr.

(763) Einladung. Künftigen Sonntag, als am 17. Juli, wird Kirschbuchenfest mit Tanzmusik gehalten werden, wozu ergebenst einladet

Hartmann in Köpzig.

(771) Einladung. Zum Sternschießen und Kirschfest Sonntag den 17. Juli ladet hiermit ergebenst ein

Bergschenke zu Wegwitz.

S. Lucke.

(774) Einladung. Nächsten Sonntag, als den 17. Juli, wird Tanzmusik stattfinden, wobei mit frischen Kuchen und guten Getränken bestens aufwarten wird

Otto in Köpzig.

(777) Concert-Anzeige. Donnerstag den 14. Juli soll im Hospitalgarten ein Concert stattfinden. Anfang Abends 6 Uhr. Es laden hierzu ergebenst ein
Fr. Braun. S. Lifon.

(784) Concert-Anzeige. Sonntag, den 17. Juli wird im Rischgarten ein Concert stattfinden. Anfang 3 Uhr Nachmittags.
J. S. Braun.

(792) Herzogl. Anhalt-Bernburg. Hof-Theater in Zauchstädt.
Mittwoch den 13. Juli: Der Jurist und der Bauer; Lustspiel in 2 Acten von Kautenstrauch. Hierauf: Der Schatzgräber; komische Oper in 1 Act von Mehul.
Sonnabend den 16. Juli: Die Sugenotten; große Oper in 5 Acten von Meyerbeer.
Sonntag den 17. Juli: Der Schutzgeist; dramatische Legende in 6 Acten nebst Vorspiel von Kogebue.
Dr. S. Lorenz.

(765) Quittung und Dank. Den braven 25 Dienenden weibl. Geschlechts, von welchen ich zusammen 10 Thlr. als Gabe der Liebe für ihre abgebrannten Kameradinnen zu Hamburg zur Ablieferung dorthin erhielt, glaube ich die beste Quittung und Dankagung dadurch gewähren zu können, daß ich hier wörtlich folgen lasse, was der Herr in Hamburg, dem jene 10 Thlr. übersendet wurden, am 5. d. M. schreibt: „Ihren 2c. Brief mit der rührenden Gabe darin beantwortete ich, wie Sie sehen, erst sehr spät. Die Ursache dieser Verspätung ist die, daß ich Ihnen neben der Quittung auch gern die öf- fentliche Rechenschaft über die Gabe schicken wollte und die Letztere ist erst heute her- ausgekommen. Ich hoffe, daß Ihre guten treuen Geberinnen nicht ungeduldig geworden sind. Die Gabe selbst ist in die rechten Hände gekommen und hat einige von den Tausen- den von Thränen getrocknet, die hier jetzt im Ueberflusse fließen. Im Namen der Empfänger meinen innigsten herzlichsten Dank!“ — Jene Quittung und (gedruckte) Rechenschaft liegt, eben so wie das specielle Verzeichniß der wackern Geberinnen und ihrer Gaben, zur Einsicht bei mir bereit.

Merseburg, den 9. Juli 1842.

Der Kaufmann Grumbach.

(755) Dank. Den Herren Lehrern Heinemann und Ratzsch für die am Grabe unsers verewigten Carl so schön und herzlich gesprochenen Worte des Trostes, so wie seinen Mitschülern, welche mit treuer Liebe den Sarg unsers geliebten Carl's mit Blumen schmückten, und allen denen, die ihn zu seiner Ruhestätte begleiteten, und dadurch uns in unserm Schmerze durch zärtliche Theilnahme aufrichteten, sagen wir hiermit unsern wärmsten innigsten Dank, von dem Wunsche beseelt, daß Gott diese edlen Menschen vor einem so schmerzlichen Geschick stets bewahren möge.

Merseburg, den 3. Juli 1842.

Die tiefbetrübten hinterlassenen Eltern und Geschwister:
Johann Christoph Hoffmann. Anne Dorothee geb. Mai.

(773) Dank. Für die herzliche Theilnahme, die an dem Begräbnistage meinem geliebten Großvater, dem Bürger und Deconomen Zehmisch, von allen den Verwandten und Freunden geworden, welche den Entschlafenen die letzte Ehre erzeigten, und ihn zu seiner Ruhestätte begleiteten, so wie auch dem Herrn Diaconus Schellbach für seine, einige Tage vorher an dem Krankenbette, gehaltene trostreiche Rede, fühle ich mich verpflichtet, Allen meinen innigsten Dank hiermit auszusprechen.

Er hat des Lebens Last getragen,	Die ihn auf Erden hat gedrückt,
Nun ruht er von der Erde Plagen,	Sein Geist ist nun der Erd entrückt.
So ruhe sanft und Friede umwehe deine Asche.	

Merseburg, den 10. Juli 1842.

Die Enkelin.